

(c) 2014 Albrecht Frenz

This text is part of Dr. Hermann Gundert's transcribed letters, it is licensed under Creative Commons CC-BY 4.0. For details see LICENSE.TXT which should be in the package you downloaded.

You are free to:

Share — copy and redistribute the material in any medium or format

Adapt — remix, transform, and build upon the material for any purpose, even commercially.

Under the following terms:

Attribution — You must give appropriate credit, provide a link to the license, and indicate if changes were made. You may do so in any reasonable manner, but not in any way that suggests the licensor endorses you or your use.

No additional restrictions — You may not apply legal terms or technological measures that legally restrict others from doing anything the license permits.

--- ### --- ### ---

Calw 1 November 1876.

Liebe Brüder!

Am 1 October war ich bei einem Missionsfest in Göppingen, wo ich mit Christaller und Blumhardt zusammentraf, auch ein Missionskind (Fuchs) traf, das in Cambridge studiert und seine Vacanz in Schwaben zubrachte. Unter den Gaben die dort von der Kanzel verkündigt wurden war auch das Vermächtniß einer wohlhabenden Wittwe, welches viel Staub aufgeworfen zu haben scheint. Sie hatte ihre Verwandten schon sonstwie bedacht und den Rest ihrer Habe drei Gottes Reichsanstalten zugewendet; weil aber so schrecklich viel geschimpft wurde, hielt mans für passend, den Verwandten noch einen weiteren Theil abzulassen.

Daß am 4ten der treue **Rebmann** nach nur 4tägiger Krankheit (Lungenentzündung) heimdurfte, habt ihr wohl schon gehört. Ich gönne ihm die Ruhe da seine Blindheit ihm doch alles Arbeiten fast unmöglich machte. Mit Freude denke ich an meinen letzten Besuch bei ihm da er mir auch ein Verslein mittheilte, wie er viele gemacht hat:

(Nach 25 Jahren, erkannte ich das Gras, als beste aller Waren, als Reichthum Afrikas). Möge nun sein Heimgang unter den Wanika die er unsäglich liebgehabt hat, weitere Frucht wirken. Es ist was Großes 29 Jahre in einem so engen Ecklein ausgeharrt zu haben.

Wir hatten am 5ten unsere Herbstsitzung des Calwer Verlagsvereins. Da beschlossen wir das Calwerblatt im 50sten Jahr seines Bestehens verschönert herauszugeben (wenns nur auch gelingt!) und eine poetische Uebersetzung des Hiob von Stadtpfr Kemmler zu drucken. Mögling kam zur Sitzung mit seinem Neffen Rudolf Hörnle, der engl. Caplan in Basel ist, aber fortfährt sich mit indischen Studien (Hindi gramm etc) zu beschäftigen. Br. Meßner konnte nicht erscheinen; er ist durch eine Schlundverengung dem Rand des Grabes nahe gebracht.

Nachdem wir am 9ten meines Friedrich's Schwiegervater M Heermann, einen treuen stillen Mann, bestattet und 14ten den letzten Besuch der Missionsbraut Marie Weigle erhalten hatten, mußte ich nach Barmen reisen. Eine Comission zur Beschaffung einer internationalen Bilderbibel sollte dort berathen und Insp Fabri hatte mich auch trotz Sträubens hineingebracht. Wir saßen also am 17. unter Vorsitz Fabris und des von Sumatra zurückgekehrten Dr. Schreiber. A. Perthes von Gotha that da seine Schätze auf und wir hatten die Qual der Wahl. Ob die Sache praktisch wird, hängt von den Missionsgesellschaften ab, ich mußte mir in der Stille immer sagen daß die Heiden und Kinder die ich kenne an irgendwelchen angemalten Bildern eine größere Freude haben als an den künstlerisch vollendetsten Holzdrucken. Doch läßt sich die Sache auch anders ansehen; Prof Hofstede de Groot vertrat diese idealere Seite. Bei dieser Gelegenheit aß ich das erstemal im Missionshaus, wo sich die Zöglinge in ihren weißen Militärkitteln (des Deficits wegen eingeführt) dienend und essend recht ansprechend ausnahmen. Das Missionshaus ist übrigens jetzt in einiger Noth; ein ungeheurer Damm hinter demselben schneidet ihm ein schönes Stück Land und Aussicht ab; die Eisenbahn zahlt schlecht dafür, würde aber das ganze Missionshaus gut bezahlen. Nur findet sich nirgends im rührigen Thal eine passende Stätte zum Ersatz; soll man anderswohin auswandern? In Sumatra gehts rüstig voran und von Nias wird viel gehofft. Ihr kennt es vielleicht noch nicht und doch wohnen wohl mehr Menschen dort als in ganz Polynesien. Auf eine Million wird die dichtgedrängte Bevölkerung

angeschlagen. Langeher schien es wenig Aussicht zu bieten, jetzt fangen Gemeinden an sich zu bilden. -

Mein Bruder, der auch im Committee sitzt, gab den Herren ein Abendessen; es war wohl eine feierliche Gelegenheit, wie Fabri spöttisch bemerkte da die heiße Bruderliebe mich in 12 Jahren zum erstenmal in meines Theodors Haus getrieben hatte. Ich schämte mich selbst, allein was soll ich machen? – Die Unterhaltung war sehr belehrend; der Culturkampf und was sich daran hängt wurde von verschiedenen Seiten her beleuchtet und die Ansicht schlug durch, er sei mit einem Minimum von psychologischer Einsicht geführt worden; statt die römische Kirche zu schwächen habe er sie so gestärkt wie ihr bester Freund es nicht besser hätte berechnen können.

Das waren die letzten schönen Octobertage, ein Wetter wie es im Wupperthal sehr selten ist, und das dem Wein des Jahrs noch kräftig aufhalf. Durch einen dichten Rheinnebel kehrte ich zurück, ein fünftägiges Retourbillet zwischen Heidelberg und Cöln machte die Tour wohlfeiler.

Seither ist hier noch einiges Anders geworden. Die Bergfeldts zogen am 21ten nach Cassel ab, das künftig ihre Station sein wird; ihr 2jähriger Aufenthalt in Nagold hat die Missionsache dort empfohlen und gefördert. Auch 30sten reisten auch die Stolz nach St. Gallen ab, das in Zukunft ihr Arbeitsfeld sein soll, auch sie hatten 2 Jahre in unserm Thal zugebracht und die Kinder waren ganz heimisch geworden. Zum Abzug rüstet sich auch unser lieber Helferatverweser Dettinger, da nun Repetent Häring hierher ernannt ist. Hesse ist heute auf seinem letzten Missionsfest im Badischen; er

hat einen lebhaften Herbstfeldzug hinter sich der ihn zweimal auch über die bairische Grenze führte. Er trägt nun einen bairischen Hut indem ein dortiger Pfarrer sich am Fest in der Kopfbedeckung vergriff; es mag ein Zeichen sein, daß wir am Ende alle noch unter einen Hut kommen.

Nun könnte ich noch erzählen daß auch in Württemberg die deutsch Conservativen sich regen und tagen (unter Director Fetzer's Vorsitz) daß man bei den Wahlen sich rühren will, ja auch ein Stadtpfarrer Schmidt bereit ist eine Wahl anzunehmen - daß die türkisch-russische Frage die Herzen vielfach umtreibt und die Gescheidesten sehr rathlos davor stehen, daß es den Deutschen tief wurmt laut zu hören, ihre Arbeit sei billig aber schlecht <bei der Philadelphia Ausstellung>, nachdem man sich das lange in der Stille gesagt hatte. Aber ich schließe, indem ich mich auch der gleichen Erkenntniß anschließe und euch bitte mit dem schlechten Correspondenten Geduld zu haben und ihm gute Briefe für sein neues billiges aber schönes Calwerblatt zu liefern.

Herzlich grüßt Euer H.G.

--- ### --- ### ---